

Verleihung des

## Europäischen Handwerkspreises an Armin Laschet

Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

am 10. Mai 2021 in Köln



# Zum Geleit

Seit 1991 wird der Europäische Handwerkspreis vom nordrhein-westfälischen Handwerk an Persönlichkeiten verliehen, die sich um Europa verdient gemacht haben und die die Debatte um die europäische Integration im Sinne des Handwerks mitgestalten. Es ist immer ein erhebender Moment, wenn die Auszeichnung vor vielen Festgästen im Hansa-Saal des Historischen Rathauses der Stadt Köln überreicht wird.

So hatten wir uns darauf gefreut, dass im November 2020 mit Armin Laschet zum vierten Male nach Johannes Rau, Kurt Biedenkopf und Wolfgang Clement ein amtierender Ministerpräsident diese höchste Auszeichnung des nordrhein-westfälischen Handwerks entgegennehmen würde. Ein weiterer Ministerpräsident – Jürgen Rüttgers – kam bereits als Preisträger in sein Amt.

Doch die Corona-Pandemie machte uns einen Strich durch die Rechnung. Kurzfristig mussten wir die Festveranstaltung absagen, und erst im Mai 2021 konnten wir die Veranstaltung wenigstens auf digitalem Wege nachholen. Und noch etwas hatte sich mittlerweile ereignet: Der diesmalige Preisträger Armin Laschet war inzwischen zum Bundesvorsitzenden seiner Partei gewählt worden und hatte in einer für seine Partei schwierigen Situation auch die Kanzlerkandidatur der Union übernommen.

Viel ist seither wieder geschehen: Bei der Bundestagswahl 2021 trug die SPD mit ihrem Kanzlerkandidaten Olaf Scholz den Sieg davon, und Armin Laschet übergab sein Amt als Ministerpräsident

bald darauf wie angekündigt an seinen Nachfolger Hendrik Wüst, und in wenigen Wochen wird er auch die Führung der CDU in andere Hände geben.

Historiker werden dereinst Armin Laschets Wirken als Ministerpräsident jenseits des parteipolitischen Streits differenziert bilanzieren. Ein Aspekt wird sich dabei vermutlich als charakteristisch herauschälen: Kein anderer Ministerpräsident vor ihm war von Herkunft und Orientierung von Beginn an so europäisch ausgerichtet. Kein anderer Ministerpräsident vor ihm hat Nordrhein-Westfalen so selbstverständlich als Teil eines europäischen Kulturraums verstanden – und vor diesem Hintergrund für den Zusammenhalt und die Reformbereitschaft der Europäer geworben. Wer die Reden dieser Preisverleihung nachliest, spürt, wieviel darin über den Tag hinaus von der Zukunft Europas die Rede war und auf welche Fragen die Europäer gemeinsame Antworten finden müssen.

Wir brauchen kritische Sympathie für Europa – überzeugte Europäer wie Armin Laschet, die für die Integration streiten, wo sie hinter ihren Möglichkeiten bleibt, die aber auch Reformen und Veränderung anmahnen, wo die Integration auf Abwege gerät und sich selbst im Wege steht. Die intellektuelle Diskussion um die Zukunft Europas dürfen wir nicht denen überlassen, die mit Europa nichts am Hut haben. Sie muss von denen geführt werden, denen das kulturelle Erbe Europas, der Grundgedanke der Subsidiarität, die Weltoffenheit und das Streben nach Wohlstand und Innovation am Herzen liegen.



Andreas Ehlert  
Präsident



Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke  
Hauptgeschäftsführer

# Inhaltsverzeichnis

1. Begrüßung.....	4
Henriette Reker Oberbürgermeisterin der Stadt Köln	
2. Grußwort .....	6
Hans Peter Wollseifer Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks und der Handwerkskammer zu Köln	
3. Laudatio .....	8
Andreas Ehlert Präsident von HANDWERK.NRW	
4. Ansprache des Preisträgers.....	11
Armin Laschet Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen	
Impressionen.....	14
Ausgewählte Veröffentlichungen.....	16
Impressum.....	17

# 1. Begrüßung

## Henriette Reker

### Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident,  
lieber Armin Laschet,  
sehr geehrter Herr Wollseifer,  
sehr geehrter Herr Ehlert,

ich freue mich auch, dass Herr Professor Di Fabio –  
der vorherige Preisträger – sich zugeschaltet hat,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Europäische Handwerkspreis wird an Menschen  
verliehen, die ganz herausgehoben Selbstverantwor-  
tung, Gemeinsinn und Freiheit in sich vereinen. Aus mei-  
ner Sicht zeichnet Sie, lieber Herr Ministerpräsident, für  
diesen Preis besonders aus, dass Sie nicht nur mit den  
Großen aus Industrie und Wirtschaft sprechen, son-  
dern nah an denen sind, die unsere Lebensbedingun-  
gen ganz unmittelbar beeinflussen. Und dazu gehören  
natürlich auch die Handwerkerinnen und Handwerker.

Sie stammen aus einer Familie, in der das Handwerk  
und der Bergbau Ihnen wichtige Lektionen für Ihre  
persönliche Laufbahn als Journalist und Politiker ver-  
mittelt haben. Und Sie wissen: Vertrauen ist die Basis  
für das Gelingen unseres gemeinsamen Handelns.  
Ohne Vertrauen in uns selbst und in die eigenen  
Fähigkeiten und das Vertrauen in andere, die hel-  
fen, wenn es notwendig ist – ohne dieses Vertrauen  
geht es nicht. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir von  
Freunden und Familie oder von Nachbarn oder gar  
Nachbarländern zum Beispiel der Europäischen Uni-  
on sprechen. Das Vertrauen muss uns verbinden.

Sie hören zu, Sie verstehen und bleiben das, was Politike-  
rinnen und Politiker im Kern auszeichnen und definieren  
sollte: Sie sind ein Mensch, der nach seinem Wertesys-  
tem für die Demokratie, den Gemeinsinn, die Selbstver-  
antwortung und die Freiheit einsteht. Damit, sehr ver-  
ehrter Herr Ministerpräsident, schaffen Sie Vertrauen!

Ich erinnere mich sehr gut an unsere erste Begegnung  
bei einem Iftar-Essen in Gelsenkirchen. Sie waren da-  
mals Minister für Generationen, Familie, Frauen und  
Integration. Ich war Sozialdezernentin und etwas auf-  
geregt, Sie kennenzulernen. Sie haben damals ganz  
wenig von sich selbst gesprochen, sondern mir von  
Kofi Annan berichtet, den Sie am Vortag getroffen hat-  
ten. Ein Mann, der für seinen humanitären und welt-  
politischen Einsatz für den Frieden bekannt und ver-  
ehrt wurde. Sie haben damals Ihre Bewunderung für  
Menschen, die sich in ihrem Leben für Frieden und  
Gleichberechtigung verschrieben haben, sehr deutlich  
gemacht. Auch an eine Begegnung im Mai 2019 hier

im Historischen Rathaus anlässlich des deutsch-fran-  
zösischen Handwerkskammertages erinnere ich mich  
sehr gut, denn da sind Sie vor allem als Europäer auf-  
getreten. Als die ganze Technik zusammenbrach, ha-  
ben Sie Ihre Rede für die französischen Gäste einfach  
in Französisch gehalten und uns damit alle begeistert.

Lieber Herr Ministerpräsident,

Sie und ich sind verbunden durch mehr als nur diese  
kurzen Begegnungen. Wir teilen eine Auffassung da-  
von, was integrative Politik der Bildungs- und Chancen-  
förderung bedeutet. Sie wissen ebenso wie ich, dass  
wir denen einen chancengerechten Weg zum Aufstieg  
ermöglichen müssen, die sich um ihre Bildung und  
um ihr Vorankommen aus eigener Kraft bemühen.  
Das Los der Geburtslotterie darf nicht darüber ent-  
scheiden, was wir in unserem Leben bewegen können.

Es bleibt Ihr Patentrezept, lieber Herr Minister-  
präsident, das auch hier wieder greift: Wir müs-  
sen dem Vertrauen den Vorrang geben und in  
jene investieren, die Bereitschaft zum Aufstieg  
zeigen – fair, vorurteilsfrei und unbürokratisch.

Und damit wir Politikerinnen und Politiker all die-  
se Aspekte nicht aus den Augen verlieren, dürfen wir  
uns nicht in die elitären Kreise der politischen Mei-  
nungsbildung zurückziehen. Wir müssen nah blei-  
ben. Nah an den Menschen, nah an ihren Bedürfni-  
sen, nah an dem, was sie bewegt und was sie stärkt.

Ich weiß, dass Sie, sehr verehrter Herr Ministerpräsi-  
dent Laschet, bis heute tief verwurzelt sind an dem Ort,  
an dem Sie geboren wurden und groß geworden sind.  
Sie kennen - wie ich - das schöne Gefühl von Heimat.  
Ich weiß, dass Ihnen der Glaube Halt gibt, und Ihre  
Nähe zu den Menschen Sie stets begleitet und zu keiner  
Zeit verlassen hat. Sie haben aus Ihren Talenten und  
Ihrem Wertekanon ein Lebenswerk erbaut, das so be-  
eindruckend ist wie ein Meisterstück eines Schreiners.  
Und so möchte ich Ihnen heute mit Ihren eigenen  
Worten entgegnen, warum ich Sie für einen würdi-

# 1. Begrüßung

gen Preisträger des Europäischen Handwerkspreises halte. Sie haben in einer Ihrer wichtigen Reden gesagt: „Man muss das Handwerkszeug einer Politik der Mitte beherrschen: die Fähigkeit zur Einigung.“ Sie, lieber Armin Laschet, beherrschen dieses

Handwerkszeug. Und ich bin sicher, dass Ihnen noch der eine oder andere gute Kompromiss zugunsten unserer Gesellschaft gelingen wird. Ich bin jedenfalls sehr gespannt darauf, welche Lösungen Sie für unsere Zukunft zimmern werden.



## 2. Grußwort

### Hans Peter Wollseifer

#### Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks und der Handwerkskammer zu Köln

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
lieber Herr Laschet,  
liebe Frau Oberbürgermeisterin Reker,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

seit fast 30 Jahren gibt es den Europäischen Handwerkspreis. 1992 war Bundeskanzler Helmut Kohl der erste Preisträger. Zwei Jahre später hat das nordrhein-westfälische Handwerk den damaligen Ministerpräsidenten Johannes Rau mit dieser Auszeichnung geehrt. Ich freue mich sehr, dass heute erneut der Ministerpräsident unseres Bundeslandes in die Reihe der hochrangigen Preisträger aufgenommen wird.

Lieber Herr Laschet, herzlich willkommen im Kreis des nordrhein-westfälischen Handwerks.

Dabei werden heute leider nur die Spitzenvertreter des nordrhein-westfälischen Handwerks Ihnen persönlich gratulieren können. Die meisten Teilnehmer unserer Feierstunde sind nämlich am Bildschirm, am PC oder am Laptop zugeschaltet. Den Link zum Livestream haben wir innerhalb des Handwerks sehr breit gestreut, so dass viele, die sich im Handwerk oder auch für das Handwerk engagieren, unseren heutigen Dialog mit der Politik nachverfolgen können. Dieser Dialog steht im Mittelpunkt der Handwerkstage NRW, bei denen üblicherweise auch der Europäische Handwerkspreis verliehen wird. Die für den November 2020 geplanten Handwerkstage in NRW mussten wir leider absagen. Der Gesprächsfaden aber darf nicht abreißen. Daher bin ich sehr dankbar, dass wir die heutige Hybrid-Feierstunde hinbekommen haben, eine Präsenzveranstaltung im kleinsten Kreis mit Öffnung ins weltweite Internet. Das Kölner Rathaus ist – so denke ich – eine wunderbare Kulisse, auch für eine großformatige Handwerksveranstaltung. Und das haben wir gesehen, liebe Frau Reker, als wir vor ziemlich genau zwei Jahren erlebt haben, wie der Empfang des deutsch-französischen Handwerks hier in diesem schönen Kölner Rathaus stattfinden konnte. Sie, lieber Herr Laschet haben damals als Ehren-gast daran teilgenommen und zu den Präsidenten der deutschen und französischen Kammern gesprochen.

Als überzeugter Europäer wissen Sie sich den Grundwerten der europäischen Einigungspolitik in ganz besonderer Weise verpflichtet. Als Aachener Bürger kommen Sie aus der am stärksten vom Europagedanken geprägten Stadt Deutschlands. Und als engagierter weltoffener Katholik sind Sie offen für die Zusammenarbeit und Begegnungen für die Menschen aller Regionen und jeder Hautfarbe. Es gibt also viele Gründe, Sie heute mit dem Europäischen Handwerkspreis zu ehren.

Einen Aspekt möchte ich dabei besonders hervorheben: Im Jahr 2005 wurde Armin Laschet der erste Integrationsminister des Landes NRW. Er hat in diesem Amt wesentlich zur Etablierung einer modernen, zeitgemäßen Ausländerpolitik beigetragen. Heute ist das ja weitgehendst unstrittig, dass wir in Deutschland Zuwanderung brauchen – und nicht nur die Zuwanderung von Akademikern. Wir brauchen Fachkräfte, wir brauchen Arbeitskräfte, auch aus dem Ausland, für viele Berufe. Für viele Berufe des Handwerks genauso wie für viele Berufe in anderen Wirtschaftsbereichen.

Am 1. März 2020 trat dann endlich das vom Handwerk begrüßte Fachkräfteeinwanderungsgesetz in Kraft. Ganz unbescheiden möchte ich hinzufügen: Maßgebliche Überlegungen der Handwerkerschaft stecken da drin. Weil aber dann zwei Wochen später Corona zum alles beherrschenden Thema in unserem Land wurde, ist diese Neuregelung nicht so intensiv in unser Bewusstsein gerückt. Aber der Weg bis dahin war wirklich weit.

Zu lange haben sich konservative Kreise an die Wirklichkeitsfremde Vorstellung geklammert, dass Deutschland kein Einwanderungsland sei. Umso wichtiger war es, dass gerade ein CDU-Politiker der erste Integrationsminister wurde und dabei unermüdlich dafür geworben hat, dass Integration eine gemeinsame Aufgabe von Politik, von Wirtschaft und von Gesellschaft ist. Das Handwerk hat das da sehr gerne mitgemacht, Herr Ministerpräsident.

Und unsere Unternehmen, die haben auch tatkräftig mit angepackt, als vor ein paar Jahren hunderttausende von Flüchtlingen integriert werden mussten. Ja, wir schaffen das! Mit dieser Zuversicht und auch und besonders sind dann die Handwerksbetriebe an diese Herausforderung herangegangen. „Was ist das Erfolgsrezept des Handwerks?“ bin ich als Handwerkspräsident sehr oft gefragt worden. Die Antwort ist ganz einfach: Unsere Betriebe bilden aus Überzeugung und mit viel Leidenschaft junge Menschen aus. Und Handwerksbetriebe bilden auch Jugendliche aus, die sich mit der deutschen Sprache noch etwas schwertun.

Bei uns kommt es nicht darauf an, wo du herkommst, sondern wo du hinwillst, hieß damals – heißt heute immer noch – ein Slogan des Handwerks. Und unsere Betriebe geben immer noch dem, der nicht mit den besten Schulnoten glänzen kann, eine Chance auf einen Ausbildungsplatz. Daher ärgert mich

## 2. Grußwort

schon etwas, wenn in den letzten Monaten die Schulabgänger in der jetzigen Coronazeit als „Coronajahrgang“ abgestempelt werden. Als verlorener Jahrgang, so als ob wir diesen jungen Leuten keine beruflichen Chancen und Perspektiven bieten könnten.

Ja, einiges ist wirklich schwieriger geworden: Die Vermittlung auf einen Ausbildungsplatz, die lahm an der einen oder anderen Stelle. Und der pandemiebedingte Ausfall an Präsenzunterricht belastet gerade die Lernschwachen. Aber das Entscheidende ist unverändert geblieben: Wir brauchen diese jungen Leute. Unsere Betriebe wollen weiterhin Nachwuchskräfte ausbilden und wir freuen uns auf viele Bewerber für die vielen offenen Ausbildungsstellen im Handwerk auch in diesem Jahr.

Daher sind Mutlosigkeit und Resignation völlig fehl am Platz. Ich wünsche mir für die kommenden Wochen einen kraftvollen Start in den Sommer der Berufsbildung. Dafür sammle ich auf allen Ebenen, in der Kommunalpolitik, beim Bund, beim Land, Unterstützung

für eine starke Initiative pro dualer Ausbildung. Ich bin mir sicher, dass auch unser Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalens uns hier unterstützen wird. Weil er nämlich ein Herz für das Handwerk hat und weil er vor allen Dingen ein Herz für die vielen jungen Leute in unserem Land hat – so kennen wir ihn!

Lieber Herr Laschet, meine Gratulation zu dem Ihnen heute verliehenen Europäischen Handwerkspreis verknüpfe ich daher mit dieser Erwartungshaltung. Insofern haben Sie es etwas schwieriger als der Preisträger vor Ihnen. Das war vor zwei Jahren Altbundespräsident Joachim Gauck.

Als wir Herrn Gauck ebenfalls hier im Kölner Rathaus ehrten, hatte er ja sein berufliches und politisches Engagement bereits abgeschlossen. Hingegen steht unser heutiger Preisträger mitten im politischen Leben, und er hat ehrgeizige Ziele. Und hierzu wünsche ich Ihnen und wünscht Ihnen das deutsche Handwerk in Gänze, lieber Herr Laschet, alles Gute und viel Glück!



## 3. Laudatio

### Andreas Ehlert

#### Präsident von HANDWERK.NRW

Sehr verehrte Oberbürgermeisterin,  
meine lieben Präsidentenkollegen,  
liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,  
– ich freue mich sehr, dass Professor Udo Di Fabio  
mit unter den Zuschauern ist,  
unser Preisträger aus dem Jahre 2016 – .

Aber ganz besonders: Herzlich willkommen, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, lieber Armin Laschet!

Das ist für mich heute schon eine ganz besondere Situation: Ein Düsseldorfer, geboren in Duisburg, steht hier im altherwürdigen Köln und hält eine Laudatio einen Sohn der alten Kaiserstadt Aachen. Und das unter den Augen des in dem noch ehrwürdigeren Trier geborenen Karl Marx, dessen Statue uns dort oben durch das Oberlicht vom Rathausturm zublinzelt. Das ist schon eine rheinische Völkerverständigung der ganz besonderen Art und unterstreicht, dass das Rheinland seit jeher ein Schmelztiegel der Völkerschaften und Mentalitäten ist. Und wenn man irgendwo ganz selbstverständlich Heimatliebe und Weltoffenheit in Einklang bringt, dann genau hier im Rheinland.

Und eigentlich würde jetzt der strenge Blick Konrad Adenauers auf uns ruhen, aber sein Portrait ist gerade an einem sicheren Ort verräumt, weil die Handwerker – wie wir es hier sehen können – im Haus gerade mächtig Staub aufwirbeln.

Für ihn, den langjährigen Oberbürgermeister der Stadt Köln, war der Kölner Dom der geistige Ausgangspunkt seiner europapolitischen Konzeptionen. Für ihn war nach den bitteren Erfahrungen des frühen 20. Jahrhunderts klar: Frieden in Europa ist nur möglich, wenn Deutschland die Sicherheitsinteressen seiner Nachbarn ernst nimmt und wenn es, zu einer politischen und ökonomischen Verflechtung bereit ist, aus der gemeinsame Interessen und gemeinsame Werte erwachsen.

Und bei Ihnen, lieber Herr Laschet, ist es ganz ähnlich wie bei Konrad Adenauer. Auch Sie sind als Rheinländer und als Christ ganz selbstverständlich auch Europäer. Für Sie ist es der Aachener Dom, die Verwurzelung in einer europäischen Grenzregion, die Ihr politisches Selbstverständnis prägt.

Da trifft es sich im Übrigen ganz gut, dass hier oben im Hansasaal, wo wir für gewöhnlich die Preisverleihung stattfinden lassen, Karl der Große als einer der neun „Guten Helden“ über die Geschicke der Kölner Stadtpolitik wacht. Aber wer aus Aachen stammt, für den ist die

enge Bindung zu den europäischen Nachbarn geradezu unvermeidbar. Und in Bezug auf Belgien, Niederlande und Luxemburg hat sich in den letzten 10, 15 Jahren ja sogar so etwas wie eine eigene nordrhein-westfälische Außenpolitik herausgebildet.

Es gibt in diesem gemeinsamen Kulturraum viele grenzüberschreitende Kooperationen, die im Übrigen auch für das Handwerk von ganz praktischer Bedeutung sind. Und dafür und auch für die Beziehung nach Frankreich haben Sie sich immer stark engagiert. Und das ist eine prägende Konstante Ihres politischen Handelns.

Wie wichtig für uns Deutsche ein sensibler Umgang mit den Nachbarn ist, wird mir persönlich allerdings ganz besonders klar beim Blick in den Osten, nach Polen. Meine Mutter stammt aus Danzig, ein Teil meiner Familie lebt in Polen, und als Sie, lieber Herr Laschet, im Oktober 2018 in Warschau zu Besuch waren, hat kurz darauf sich meine Familie bei mir gemeldet und hat mir gesagt: „Euer neuer Ministerpräsident war da, dieser Armin Laschet. Der scheint ja ein ganz anständiger Kerl zu sein, dem kann man vertrauen.“ Natürlich habe ich das sofort bestätigt, aber darum ging es in diesem Augenblick gar nicht. Das alles Entscheidende an dieser Rückmeldung war gar nicht das Urteil über Sie. Viel entscheidender war die Botschaft, die hinter diesem Lob steckte. Unsere kleinen Nachbarn schauen nach wie vor mit besonderer Sorge auf ihren viel größeren Nachbarn Deutschland. Und für sie ist wichtig, dass die deutsche Politik berechenbar ist, dass sie Vertrauen schafft. Deutschland ist die zentrale, die größte Macht in Europa, und Deutschland kann nur führen, wenn es die Nachbarn zusammenführt. Es kann nur führen, wenn es kooperativ führt. Und dafür braucht es Spitzenpolitiker, die verlässlich, respektvoll und fair mit den europäischen Nachbarn umgehen. Und Ihnen, lieber Herr Laschet, traut man das ganz offensichtlich zu. Und das war der Kern der Rückmeldung meiner Familie aus Polen.

Lieber Herr Laschet,  
Sie merken es vielleicht schon, wenn das Handwerk eine Auszeichnung an Politiker verleiht, dann geht es nicht nur um die Würdigung bisheriger Verdienste. Es geht dann auch immer um eine Ermun-



### 3. Laudatio

terung für die Zukunft. Vielleicht auch ein wenig um das Profil der Aufgaben, die dann vor dem Preisträger liegen könnten. Das gilt erst recht für jemanden wie Sie, der im politischen Wettstreit mit anderen Bewerbern eine neue wichtige Aufgabe anstrebt.

Sie haben es ja selbst vor einiger Zeit auf einer anderen sehr wichtigen Preisverleihung in Ihrer Heimatstadt selber gesagt: Sie haben die Frage aufgeworfen, ob Deutschland denn schon wieder reif sei für eine männliche Bundeskanzlerin. Ich bin ziemlich sicher, dass diese Frage die Wähler oder Wählerinnen im Herbst dann ganz souverän entscheiden werden. Im Handwerk begrüßen wir, dass nach 16 Jahren Kanzlerschaft Angela Merkel ein offener Wettbewerb zwischen den Parteien stattfindet, wohin sich unser Land und wohin sich Europa entwickeln soll. Dieser Wettstreit der Ideen tut unserem Land ja durchaus auch gut. Denn wir brauchen neue Orientierungen auch für die Zukunft Europas, das – wenn wir ehrlich sind – seit Jahren von Krise zu Krise stolpert und an Vertrauen bei den Bürgerinnen und Bürgern verliert. Ich will das nur an ganz wenigen Themen, die auch uns im Handwerk beschäftigen, klarmachen: Europa über-



fordert sich an vielen Stellen durch kleinteilige Regelungen, die auch dem Handwerk am Ende des Tages das Leben schwermachen. Wir müssen daher dafür sorgen, dass im Alltag der Europapolitik dem Grundsatz der Subsidiarität stärker Rechnung getragen wird. Sonst driftet Europa immer weiter weg von den Bürgerinnen und Bürgern. Wir brauchen dazu Politiker wie Sie, lieber Armin Laschet, die aus ihrer ganz persönlichen Prägung heraus ein Grundverständnis dafür haben, dass die dezentralen, überschaubaren Einheiten in ihrem Gestaltungsspielraum gestärkt werden müssen und dass sich übergeordnete Ebenen auf kluge Regelsetzungen konzentrieren müssen. Und gerade aus der christ-

lichen Sozialethik heraus, der Sie lieber Herr Laschet verbunden sind, finden sich dafür viele Antworten.

Die europäische Integration schwankte schon immer zwischen der Stärkung des Binnenmarktes auf der einen Seite und einem überbordenden Dirigismus auf der anderen Seite. In den letzten Jahren hat die Neigung zugenommen, Innovationen politisch lenken zu wollen und kleinteilige Förderpolitik zu kultivieren. Aktuell gibt es sogar ernsthafte Bestrebungen, sich im Namen einer sogenannten „strategischen Autonomie“ vom Freihandel und vom Wettbewerb abzuwenden. Und in dieser Stunde brauchen wir Politiker wie Sie, lieber Herr Laschet, die verstehen, dass nachhaltiges Wirtschaften von der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und von einer offenen Innovationskultur abhängt.

Europa hat seine Währungsunion in den letzten Jahren nur mit Ach und Krach zusammengehalten, weil man die Staatsverschuldung immer weiter erleichtert hat. Durch laxe Regeln und durch eine Kollektivierung der damit verbundenen Kosten und Risiken. Und wir brauchen Politiker wie Sie, Herr Laschet, die ein Gespür dafür haben, dass die öffentlichen Finanzen tragfähig bleiben müssen und dass auch das zu einem umfassenden Verständnis von Nachhaltigkeit dazugehört. Ich habe mich daher sehr über Ihr Interview am Samstag in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung gefreut, als Sie eine klare Position hinsichtlich der Vergemeinschaftung von Schulden abgegeben haben.

Europa ist eine großartige Idee, die nicht an sich selbst scheitern darf. Europa muss reformfähig bleiben. Es ist wichtig, dass wir die Debatte um Europa nicht denen überlassen, die zurückwollen ins nationale Schneckenhaus. Wir dürfen den Feinden der europäischen Integration nicht das Feld überlassen. Wir brauchen eine kritische Sympathie für Europa. Wir brauchen entschlossene Pro-Europäer, die die Reformdebatte über die Perspektiven der Integration führen.

Und Sie, lieber Herr Laschet, haben genau das in der Vergangenheit immer wieder unter Beweis gestellt. Sie bringen sich als begeisterter Europäer ein. Sie bringen sich als überzeugter Europäer in diese Debatte ein, und wir setzen darauf, dass Sie das auch in Zukunft – in welcher Funktion auch immer – tun werden, damit wir den historischen Erfolg der europäischen Integration in die Zukunft führen. Und deshalb, lieber Herr Laschet, verleiht Ihnen das nordrhein-westfälische Handwerk den Europäischen Handwerkspreis.

Und nun darf ich, auch im Namen meiner ebenfalls anwesenden Präsidentenkollegen Hans Peter Wollseifer von der Handwerkskammer zu Köln, Hans-Joachim Hering vom Unternehmerverband Handwerk NRW und Hans Hund vom Westdeutschen Handwerkskammertag den Urkundentext verlesen:

In Anerkennung seines leidenschaftlichen und christlich inspirierten Europäertums, seiner Impulse für partnerschaftliche Beziehungen Deutschlands und Nordrhein-Westfalens zu den europäischen Nachbarn, seines Einsatzes für ein Europa der Vielfalt, der Wettbewerbsfähigkeit und der Nachhaltigkeit sowie seines Eintretens für eine vom Subsidiaritätsprinzip geprägte Wirtschafts- und Sozialordnung verleiht das nordrhein-westfälische Handwerk Herrn Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, den EUROPÄISCHEN HANDWERKSPREIS.

Köln, den 10. Mai 2021

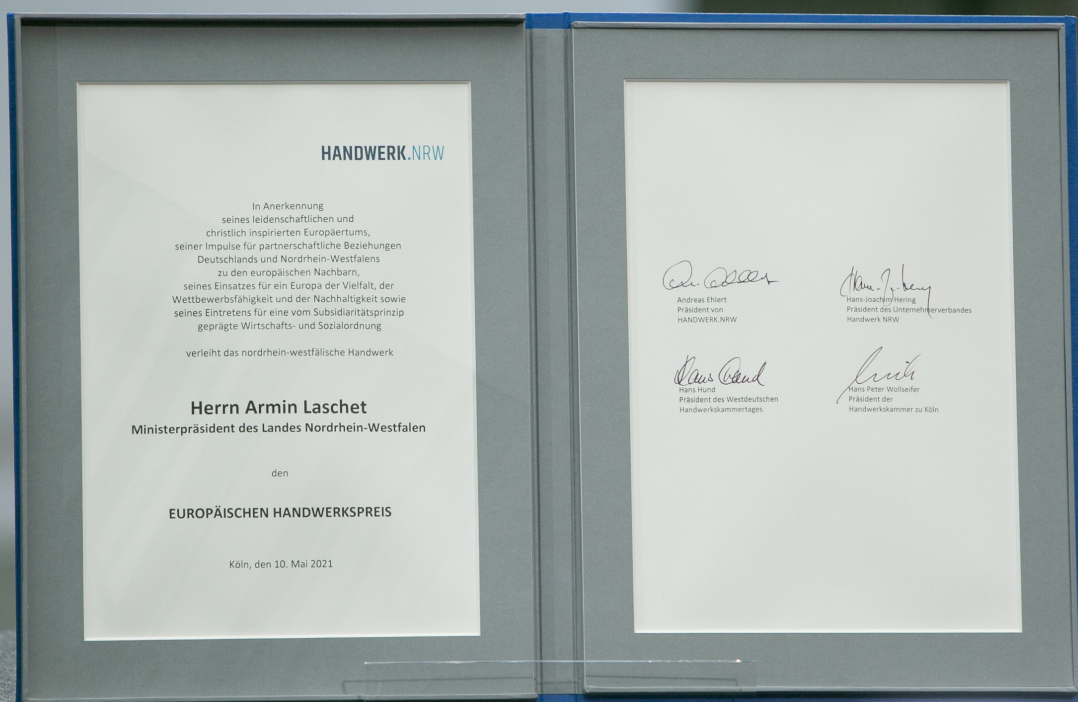
Andreas Ehlert  
Präsident von HANDWERK.NRW

Hans-Joachim Hering  
Präsident des Unternehmerverbandes Handwerk NRW

Hans Hund  
Präsident des Westdeutschen Handwerkskammertages

Hans Peter Wollseifer  
Präsident der Handwerkskammer zu Köln

Herzlichen Glückwunsch, Armin Laschet!



## 4. Ansprache des Preisträgers

### Armin Laschet

#### Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

Vielen Dank, lieber Herr Ehlert,  
lieber Herr Wollseifer,  
lieber Herr Hering,  
lieber Herr Hund,  
liebe Frau Oberbürgermeisterin Reker,  
lieber Udo Di Fabio,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich danke für die bewegenden Worte von Ihnen, Herrn Ehlert, von Ihnen, Herrn Wollseifer, ganz am Anfang von Henriette Reker, die in die Tiefen unseres Kennenlernens eingestiegen ist. Ich bin bewegt über diesen Europäischen Handwerkspreis, denn er ist eine besondere Auszeichnung. Erstens, weil ich dem Handwerk seit vielen Jahren verbunden bin. In meinem Büro steht auch ein besonderes Kunstwerk des Handwerks. Nämlich ein Bureau Plat, ein französischer Schreibtisch aus dem 18. Jahrhundert, ein Meisterwerk des Tischlerhandwerks, ich habe das als Leihgabe in die Staatskanzlei geholt. Das ist der Tisch, an dem der französische Staatspräsident Emmanuel Macron mit Angela Merkel im Januar 2019 den Aachener Vertrag unterschrieben hat.

Dieser Vertrag ist der Folgevertrag für den Élysée-Vertrag von 1963, den damals Konrad Adenauer und Charles de Gaulle unterschrieben haben und mit dem sie die deutsch-französische Freundschaft begründet haben. Dieser Aachener Vertrag legt den Grund dafür, dass Europa wirtschaftlich und politisch stärker zusammenarbeiten soll, hinein in die Zukunft. Bei Zukunftstechnologien, bei der künstlichen Intelligenz und vielen anderen Themen, bei denen Europa mit seinen Werten auch im Wettbewerb mit anderen in der Welt sich durchsetzen will.

Und am gestrigen Tag, am 9. Mai, dem Europatag, hat Emmanuel Macron im Europäischen Parlament in Straßburg gesagt: Wir brauchen wieder eine große Ambition, eine große Vision und große gemeinsame Projekte. Gerade nach der Pandemie merken wir, dass die anderen Mächte der Welt nicht schlafen. Dass China, sowohl über den Impfstoff als auch über Infrastrukturprojekte geostrategischen Einfluss gewinnen will. Dass die USA als starker Wettberber da sind. Und hier Europa wieder zu stärken, wieder zu sagen: Wir mit unserem Gesellschaftsmodell, das auch auf der vielfach zitierten Soziallehre der Kirchen beruht, mit seinen Prinzipien, die dort grundgelegt sind, und auf einem anderen Menschenbild, als es autoritäre Staaten haben. Und dass wir als Europäer zeigen, man kann auch eine Pandemie bekämpfen, mit Liberalität, mit Freiheit, manchmal vielleicht etwas mühsamer, aber am Ende genauso erfolgreich.

Den Europäischen Handwerkspreis zeichnet ja vieles aus. Es ist natürlich für mich bewegend, dass dieser Preis im Jahre 1992 geschaffen wurde, im Jahr des Vertrags von Maastricht, im Jahr der Gründung der Europäischen Union – nicht mehr nur „Gemeinschaft“, sondern „Union“. Im Jahr des Starts eines großen Binnenmarktes, in dem auch Handwerker ganz entscheidend tätig sind, und dass der erste Preisträger Helmut Kohl war. Das ist bewegend für den, der 30 Jahre später den Preis entgegennimmt. In diesen 30 Jahren hat sich Europa verändert, ist größer geworden, die Staaten Mittel- und Ost-Europas sind Mitglied. Herr Ehlert, Sie haben auf Polen hingewiesen, auf Ungarn, auf Tschechien, auf die Baltischen Staaten, und man merkt, wie mühevoll das ist, die alle zusammenzuhalten unter dem Gedanken der Rechtsstaatlichkeit, aber trotzdem des Europäertums. Dem Handwerk war es immer wichtig, dass nicht nur die Binnenmarktfreiheiten gewährleistet werden. Das ist auch wichtig, aber auch die Werte, die dieses Europa zusammenhält, sind wichtig.

Das Handwerk hat seinen festen Platz in Europa. Und ein prominenter Platz für das Handwerk in Europa – diese Forderung ist und bleibt gut begründet: Etwa durch den historisch verbürgten Beitrag der Zünfte, gerade in Köln sollte man das hervorheben, zur politischen Autonomie und Freiheit der europäischen Städte von Kirchenfürsten und Adel. Durch den internationalen und grenzüberschreitenden Charakter, der das Handwerk seit Jahrhunderten prägt. Sie haben den Aachener Dom erwähnt. Das ist kein deutsches Bauwerk. Das ist ein europäisches Bauwerk, an dem zu aller Zeit Baumeister und Handwerker aus ganz Europa mitgewirkt haben. Ich denke auch an die große Tradition der Wanderschaft, der Walz: Das planvolle In-die-Fremde-Ziehen, um mit neuen Erkenntnissen und frischen Perspektiven dann zurückzukommen und diese Ideen auch in der Heimat umzusetzen. Alles das zeichnet das Handwerk aus, und deshalb haben, als die Kathedrale Notre-Dame in Paris gebrannt hat, Handwerker aus ganz Europa gesagt: Wir wollen mithelfen beim Wiederaufbau. Als der Kölner Dom einmal brannte, haben französische Handwerker mitgeholfen. Das ist Europa, das nicht an nationalen Grenzen halt macht.

## 4. Ansprache des Preisträgers

Einsatz für Europa und europäische Solidarität sind in den heutigen Zeiten besonders wichtig und gutes Handwerk schafft Werte und Wachstum, gibt ökologische, ökonomische und soziale Impulse und – Herr Wollseifer hat das in seiner Rede unterstrichen – ist auch ein Ort der Integration. Im Handwerk kommt es darauf an, welche Fertigkeit jemand hat und nicht welche Herkunft oder welche Religion und wo die Eltern geboren sind. Wir haben diese Arbeit des Handwerks in Nordrhein-Westfalen seit 2017 unterstützt mit vielen Entfesselungspaketen. 60 unnötige Regeln haben wir gestrichen, denn der Handwerker soll sich auf sein Handwerk konzentrieren und nicht mit Bürokratie belastet werden, die ihn davon abhält, seine Arbeit im Wettbewerb mit anderen umzusetzen.

Andreas Ehlert hat die Grundprinzipien der Soziallehre angesprochen: Ja, Personalität heißt, wir vertrauen Menschen, anerkennen das Individuum, der Mensch hat eine eigene Würde und in dieser entfaltet er sich – gerade auch in seinem Beruf. Aber das Zweite kommt hinzu: die Subsidiarität. Die Entscheidungen, die man vor Ort fällen kann, soll man auch dort fällen. Daraus resultiert die kommunale Selbstverwaltung. Daraus resultiert die Skepsis gegen alle Formen von Zentralismus. Und deshalb muss sich Europa auf die großen Aufgaben konzentrieren, aber nicht bis ins letzte Detail regeln, wie ein Handwerker in Köln, in Düsseldorf oder in Münster zu arbeiten hat. Und das Dritte ist die Solidarität. Ja, eine Gesellschaft, die solidarisch ist, die auch soziale Belange berücksichtigt, und in ihrer Entscheidungsfindung ganz zentral mitdenkt, ist eine bessere Gesellschaft. Und die Organisation des Handwerks ist ja genau so angelegt, dass auch die Arbeitnehmer ihre Rollen in der Führung der Handwerkskammern haben.

Corona hat vieles auf den Prüfstand gestellt, und auch hier zeigt sich das, was Herr Wollseifer beschrieben hat: Die Integration, die auch dem Handwerk nutzt, weil man die Fachkräfte der Zukunft hat, beginnt durch gute Bildung. Ich möchte hier, obwohl es bereits oft schon zitiert wurde, aber in Köln darf man das ruhig noch einmal, Uğur Şahin erwähnen. Er kam als Kind von Gastarbeitern hier in diese Stadt am Rhein, der Vater arbeitete bei Ford, er ging auf das Erich-Kästner-Gymnasium in Köln, als erstes – wie es damals hieß – „Gastarbeiterkind“, machte das Abitur als Jahrgangsbester, studierte in dieser Stadt und entwickelt jetzt für die ganze Welt einen Impfstoff. Was wäre eigentlich gewesen, wenn man das mit dem Gastarbeiter wörtlich genommen und ihn zurück in die Türkei geschickt hätte? Diese Vorstellung hatten damals manche Menschen, weil sie nicht wussten, dass wir immer schon ein Einwanderungsland waren. Er ist hier geblieben, er hat hier gelernt, er hat hier studiert und ist eine Bereicherung für unser Land zusammen mit seiner Frau Özlem Türeci.

Aber viele dieser Talente gibt es nicht nur in der Wissenschaft, es gibt sie auch im Handwerk. Es gibt sie

auch in den Berufen, in denen individuelles Arbeiten so wichtig ist. Das beeindruckt mich immer an Handwerkern. Handwerker sind keine Hersteller von Massenware, sondern sie finden in jedem einzelnen Gewerk immer eine Antwort auf eine konkrete Situation, die man lösen muss. Wenn man jetzt hier im Kölner Rathaus baut, ist das schon anspruchsvoll. Es ist ein historisches Gebäude mit besonderen Anforderungen und öffentlicher Wirkung. Vieles kann man hier nicht machen, wie man es woanders macht. Und wer ein Privathaus restauriert, muss genau für dieses eine Haus eine Antwort finden, meistens bewundernswert tüftlerisch, wie das Handwerkern gelingt.



Das ist der eine Teil des Handwerks, aber Corona hat auch gezeigt, wir sind europäisch-solidarisch. Deutschland, auch diese Stadt Köln und auch andere Städte in Nordrhein-Westfalen haben Patienten aus anderen Mitgliedsstaaten aufgenommen, als selbst bei uns die Betten knapp waren. Ich erinnere mich, als ich mit Karl-Josef Laumann gesprochen habe: „Meinst Du, wir könnten ein paar Patienten aufnehmen, falls es eine dringende Anfrage aus Frankreich, aus Italien, aus den Niederlanden, aus Belgien gibt?“ Man wusste nicht, wird es am Ende eng? Und wir haben dann gesagt: „Ja“. Weil wir als Europäer zusammenstehen. Sehr schnell vereinbarten wir mit der Oberbürgermeisterin und anderen, dass dies innerhalb eines Tages möglich war. Das ist auch in Zeiten von Krisen wichtig: Solidarisch zu bleiben!

Und das sind riesige Aufgaben: Der Klimaschutz – eine riesige Aufgabe der 20er Jahre, auch mit Auswirkungen für Handwerker. Natürlich gibt es viele Zulieferer

## 4. Ansprache des Preisträgers

im Rheinischen Revier. Handwerksbetriebe, die Veränderungen erleben, wenn die Kraftwerke nicht mehr da sind. Und deshalb muss die Aufgabe sein, Strukturwandel so zu machen, dass neue industrielle Arbeit entsteht und auch die Handwerker wieder eine Zukunft haben – allerdings eine klimaneutrale Zukunft. Das ist eine Riesenaufgabe. Bei der Energiewende werden es gerade wieder die Handwerker sein, die etwa bei der Restaurierung und der Dämmung der Häuser ihren

Beitrag leisten, damit dieses große Projekt gelingt. Das alles geht nur europäisch. Dass das Handwerk einen solchen europäischen Preis stiftet, zeichnet das Handwerk aus. Ich fühle mich sehr geehrt und freue mich über die Auszeichnung mit dem Europäischen Handwerkspreis 2021 und wünsche dem Handwerk von mir aus viel Erfolg in diesem Modernisierungsjahrzehnt.

Gott schütze das ehrbare Handwerk!



# Impressionen



# Impressionen



# Ausgewählte Veröffentlichungen

- 1.2021 Florian Neumeier: Die Grundsteuer in Nordrhein-Westfalen: Grundlagen und Handlungsoptionen
- 1.2019 Wohin mit dem Geld? Vorsorge und Vermögensbildung im Mittelstand  
Dokumentation zum Dreikönigstreffen am 17. Januar 2019
- 2.2019 Verleihung des Europäischen Handwerkspreises 2018 an Joachim Gauck, Bundespräsident a.D.
- 1.2018 Innovation und Wettbewerb in digitalen Zeiten  
Land der Chancen – Neue Wege in der Migrations- und Integrationspolitik  
Dokumentation zum Dreikönigstreffen am 18. Januar 2018
- 1.2017 Nordrhein-Westfalen vor der Wahl: Situation und Perspektiven Zusammen stark –  
Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern  
Dokumentation zum Dreikönigstreffen am 12. Januar 2017
- 2.2016 Verleihung des Europäischen Handwerkspreises 2016 an Professor Dr. Dr. Udo Di Fabio,  
Bundesverfassungsrichter a. D.
- 1.2016 Revolutioniert die Digitalisierung das Handwerk? –  
Aufstieg durch Bildung und Arbeit – das Handwerk als Ort der Integration  
Dokumentation des Dreikönigstreffens am 14. Januar 2016
- 1.2015 Was passiert, wenn der Zins verschwindet? –  
Folgen für Mittelstand, Kreditwirtschaft und Altersvorsorge  
Vertrauen als Treiber der Finanzpolitik – Perspektiven für Innovation und Mittelstand  
Dokumentation des Dreikönigstreffens am 15. Januar 2015
- 1.2014 Wie kann die Energiewende noch gelingen?  
Haben wir die Europäische Union überfordert?  
Perspektiven der Europäischen Idee  
Dokumentation des Dreikönigstreffens am 16. Januar 2014
- 1.2013 Wer regiert uns wirklich – Markt oder Politik?  
Dokumentation des Dreikönigstreffens am 17. Januar 2013
- 2.2012 Verleihung des Europäischen Handwerkspreises 2012 an Bundespräsident a.D.  
Professor Dr. Roman Herzog
- 1.2012 Europa neu denken – Hat eine freiheitliche Wirtschaftsordnung Zukunft?  
Dokumentation zum Dreikönigstreffen am 12. Januar 2012
- 2.2011 Heinz-Dieter Smeets, „Staatschuldenkrise in Europa –  
Ist die Finanzierung der Schuldnerländer alternativlos?“
- 1.2011 „Mehr als Wirtschaft – Handwerk als Lebensform und Wertekosmos?!  
Die Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft“  
Dokumentation zum Dreikönigstreffen am 13. Januar 2011
- 3.2010 Verleihung des Europäischen Handwerkspreises 2010 an den Vorsitzenden des Rates der  
Evangelischen Kirche Präses Nikolaus Schneider



**Impressum**

Dialog Handwerk 2/2021

ISSN: 2748-9590

Herausgeber: HANDWERK.NRW e.V.

Georg-Schulhoff-Platz 1

40221 Düsseldorf

Telefon 01579/2354768

[www.handwerk.nrw](http://www.handwerk.nrw)

Verantwortlich/Redaktion:

Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke

Gestaltung: Daniela Ludwig

Fotos: Tom Zygmann